

Studie: Jugendliche wollen für Gesellschaft etwas tun

Erfolgreiche Jugendorganisationen vermitteln Werte

Darmstadt (epd). Jugendliche wollen sich nach einer Studie der Evangelischen Hochschule Darmstadt häufig ehrenamtlich engagieren. Michael Vilain, der Leiter der Studie »Freiwilligenengagement in Jugendorganisationen«, widersprach am 24. April in Darmstadt der verbreiteten Auffassung, nach der das gesellschaftliche Engagement Jugendlicher rückläufig sei oder höchstens noch in Form von kurzfristigen Projekten stattfinde. »Formale Strukturen sind durchaus noch gewünscht«, sagte er.

Allerdings gebe es Verbände, die bei der Jugendarbeit kaum erfolgreich seien, sagte Vilain. Die Gründe dafür lägen aber meist bei den Organisationen selbst. Vilain nannte hier vor allem Gewerkschaften und Parteien. Die

»Ochsentour« durch deren Gremien sei für Jugendliche heute kaum noch interessant.

Für die Studie hat das Institut für Zukunftsfragen der Gesundheit und Sozialwirtschaft in den vergangenen drei Jahren das Management und die innere Verfasstheit von mehreren Jugendorganisationen unter die Lupe genommen. Finanziert wurde die Studie von der Bertelsmann-Stiftung. Die Ergebnisse von zwölf Organisationen wurden ausgewertet, darunter die der Jugendfeuerwehr Hamburg, des Jugendrotkreuz-Landesverbands Niedersachsen und der Greenpeace-Jugend.

Generell lasse sich sagen, dass erfolgreiche Jugendorganisationen es verstünden, Werte zu vermitteln, sagte Vilain. Ebenso fänden oft jene Organisationen Anklang, die

epd-Wochenspiegel | AUSGABE HESSEN Nr. 18_2014

Seite 22

KIRCHEN

GESELLSCHAFT

SOZIALES

KULTUR

ENTWICKLUNG

AUSLAND

TERMINE

Erwachsenen- und Jugendbereiche gut verzahnen würden, ohne dabei die jungen Mitglieder zu sehr zu bevormunden. Er nannte das Deutsche Rote Kreuz als Positivbeispiel.

Dagegen begehen Vilains Worten zufolge viele Vereine häufig den Fehler, blind Managementkonzepte aus anderen Bereichen oder anderen Jugendgruppen zu kopieren. Ein Konzept, das für die Jugendfeuerwehr richtig sei, passe wahrscheinlich nicht zur Greenpeace-Jugend. Dazu sei die Mitgliederstruktur der Verbände zu unterschiedlich. Während in die Feuerwehr meist Jungen aus dem Mittelstand mit handwerklichem und technischem Interesse einträten, seien bei Greenpeace meist hochgebildete Mädchen aktiv.

Dagegen versagten die Vereine oft dabei, bildungsferne Jugendliche für sich zu interessieren. Um sich in

deren Gremien einzubringen, seien oft rhetorische oder soziale Fähigkeiten nötig, über die diese jungen Menschen nicht verfügten. In diesem Bereich sei dafür eine Art ehrenamtliches Engagement erfolgreich, das weniger an Organisationen als an Personen gebunden sei. »Das ist zum Beispiel eine charismatische Person, die einen Boxclub aufmacht«, sagte Vilain.

Alexa Köhler-Offierski, die Leiterin der Evangelischen Hochschule Darmstadt, kündigte an, dass die Studie auch Einfluss auf viele Lehrinhalte ihrer Hochschule haben werde. Immerhin sei die Kooperation zwischen Professionellen und Freiwilligen Thema in allen Studiengängen der Hochschule.

Internet: www.jungbewegt.de

GESELLSCHAFT